



vetxperts

Der Kompetenz-Verbund für Schweinegesundheit

Hessen: ASP-Fall in Hausschweinebestand mit 1.100 Tieren 18.07.2024

Erstmals ist in Hessen die Afrikanische Schweinepest (ASP) in einem größeren Schweinemastbetrieb ausgebrochen. Es handelt sich um einen Betrieb bei Stockstadt im Kreis Groß-Gerau mit mehr als 1.100 Mastschweinen. Wie das hessische Landwirtschaftsministerium mitteilt, hatte der Landwirt am vergangenen Mittwoch der zuständigen Veterinärbehörde drei Tote Schweine gemeldet. Weitere Tiere wiesen Krankheitssymptome auf. Untersuchungen des Landeslabors bestätigten jetzt den Verdacht. Der gesamte Bestand wird daher auf Anordnung der Behörden gekeult.

Der neue Fall ist der zweite Ausbruch in einem Hausschweinebestand. Der erste Fall war Anfang Juli in einem Kleinstbetrieb mit neun Schweinen bei Biebesheim am Rhein (Kreis Groß-Gerau) festgestellt worden. In Hessen geht die Suche nach ASP-infizierten Wildschweinekadavern unterdessen weiter. Rund 14.000 ha wurden bereits von Teams mit speziellen Kadaversuchhunden und mit Drohnen abgesucht. Bislang wurden 38 positive Fälle entdeckt. Elektrozäune entlang der Kerngebiets sollen die Wanderung infizierter oder erkrankter Tiere nach außen verhindern.

Quelle: topagrar.com

ASP-Bekämpfung: EU-Mission bescheinigt „sehr gute Krisenarbeit“ 11.07.2024

Internationale Veterinär-Experten haben für drei Tage Hessen und Rheinland-Pfalz besucht. Das sogenannte EUVET-Team lobte dabei „die schnellen, zielgerichteten Maßnahmen und die länderübergreifende Kooperation“ im Seuchengebiet und betonte: „Das wird ein Marathon-Lauf.“

Nachdem in Hessen und Rheinland-Pfalz erstmals Fälle der Afrikanischen Schweinepest (ASP) festgestellt wurden, hat nun das „EU Veterinary Emergency Team“ (EUVET) beide Bundesländer besucht. Ziel der Experten war es, die Lage zu bewerten, bezüglich der aktuellen Maßnahmen zu beraten und Empfehlungen für die Zukunft auszusprechen. Neben dem EUVET-Team um die Veterinärmediziner Dr.

Klaus Depner (Deutschland), Dr. Tsviatko Alexandrov (Bulgarien) und Dr. Francesco Feliziani (Italien) begleiteten Wissenschaftler des Friedrich-Loeffler-Instituts und der Justus-Liebig-Universität in Gießen sowie Tierseuchenexperten aus verschiedenen Bundesländern die Mission. Ausgehend vom Lagezentrum im hessischen Landwirtschafts- und Umweltministerium (HMLU) in Wiesbaden, besuchten die Experten auf rheinland-pfälzischer Seite die Kreise Mainz-Bingen und Alzey-Worms, in Hessen stand vor allem der Kreis Groß-Gerau im Fokus. Dort nahmen die EUVET-Vertreter die Krisen-Infrastruktur in Augenschein: Kadaversuche mit Drohnen und Hunden wurde demonstriert, Elektrozäune südlich der vorläufigen Kernzone gemeinsam inspiziert.

Verschiedene Disziplinen arbeiten eng zusammen: Mittelpunkt des Besuchs war eine kritische Bestandsaufnahme und eine breite Diskussion darüber, auf welchem Wege eine Ausbreitung eingedämmt werden kann. „Per Definition ist die ASP eine grenzübergreifende Seuche“, betonte Dr. Depner. Es gebe nicht die hessische ASP und die rheinland-pfälzische ASP, sondern ein- und dasselbe Seuchengeschehen in der Region. Deshalb sei „die wirklich vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Hessen und Rheinland-Pfalz“ von großer Bedeutung. Lob gab es auch für die ausgeprägte interdisziplinäre Kooperation. „Es ist wichtig, dass hier Tierärzte, Jäger, Wildbiologen, Landwirte und alle weiteren Akteure gemeinsam an einem Strang ziehen“, hieß es im mündlichen Abschlussbericht des EUVET-Teams, den Dr. Depner im Lagezentrum des HMLU vortrug.

EUVET-Mission empfiehlt: Maßnahmen genauso beibehalten: In diesem Resümee hieß es auch: „In Hessen wurden nach dem ersten Fall am 15. Juni schnell und zielgerichtet die richtigen Maßnahmen ergriffen. Sie suchen auf höchstem technischen Niveau mit Hunden und Drohnen an den richtigen Stellen, nämlich in den Außenbereichen, um die Grenzen der Seuche zu ermitteln. Dazu sind auch die negativen Funde wichtig. Machen Sie so weiter und suchen geduldig und akribisch. Die Fallzahlen in den engeren Seuchengebieten werden ansteigen, das ist in der ersten Phase eines ASP-Seuchenzugs typisch. Zentrales Ziel ist weiterhin, das exakte Seuchengebiet zu bestimmen. Noch ist die genaue Ausbreitung und die Richtung der Ausbreitung unklar.“ Folglich sei es zum jetzigen Zeitpunkt nicht ratsam, feste Wildzäune zu installieren. Daher wird weiter mit taktischen und temporären Elektrozäunen gearbeitet. Aktuell stehen in Hessen rund 60 Kilometer dieser Zäune. Inzwischen wurden auf hessischer Seite 20 tote Wildschweine positiv auf das ASP-Virus getestet, in Rheinland-Pfalz wurden inzwischen zwei Kadaver positiv beprobt, zudem gibt es zwei Verdachtsfälle. Der bislang älteste positiv getestete Kadaver ist nach Einschätzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler knapp drei Monate alt (Fundort Nähe Rüsselsheim). So lange könnte die ASP schon in der Region grassieren. Ob der Bereich nahe der Opelrennbahn, wo mehrere positive Kadaver gefunden worden sind, oder das Naturschutzgebiet Kühkopf – mit Funden auf beiden Seiten des Rheins – möglicher Ausgangspunkt des Seuchengeschehens sein könnten, kann noch nicht bestimmt werden. Bei den in Rheinland-Pfalz positiv getesteten Wildschweinen handelte es sich um relativ frisch tote und ein im Sterben befindliches Wildschwein.

Bewegung der Wildschweine vermeiden: An beiden Stellen sei die Viruslast sehr hoch, betonte das EUVET-Team im mündlichen Abschlussbericht: „Das kann für den Hausschweine-Bestand problematisch werden. Dazu muss kein Wildschwein in den Betrieb gelangen, um das Virus zu verteilen. Der humane Faktor kann ebenfalls schwerwiegend sein. Selbst wenn die Zäune perfekt sind, kann der Mensch das Virus trotzdem verteilen.“ Die Biosicherheit der Betriebe müsse daher weiter intensiv nachgehalten werden. Außerdem gilt es weiterhin, die Bevölkerung zu sensibilisieren: Bleiben Sie auf den Wegen, leinen Sie Ihre Hunde an, melden Sie Funde von Wildschweinkadavern sofort an das örtliche Veterinäramt.

Ausbreitung der ASP verhindern 18.07.2024

Die vergangenen Wochen haben gezeigt, dass die Gefahr einer Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) wieder spürbar zugenommen hat. Um die Ausbreitung des Virus zu verhindern, appelliert das Niedersächsische Landwirtschaftsministerium an die Schweine haltenden Betriebe und auch an Reisende, die entsprechenden Vorsorgemaßnahmen zu treffen.

Keine Schweinefleischerzeugnisse mitnehmen: Da die ASP bereits durch kleine Mengen virushaltiger Lebensmittel übertragen werden kann, sollen weder unverpacktes frisches Schweinefleisch noch unverpackte Schweinefleischerzeugnisse, wie Wurst oder Schinken, aus ASP-betroffenen Regionen mitgenommen werden. Das ASP-Virus kann in den Lebensmitteln über Wochen und Monate infektiös bleiben. Beim Picknick im Grünen oder bei der Rast an Autobahnen oder Landstraßen sollen keinesfalls Speiseabfälle in der Natur entsorgt werden. Speisereste sind ausschließlich in verschlossene Müllbehälter zu werfen.

Reinigung und Desinfektion von Fahrzeugen: Da das Virus auch über Gegenstände wie Werkzeuge, Schuhwerk oder Kleidung sowie Fahrzeuge weiterverbreitet werden kann, sollten sich Reisende und Transporteure, die sich in ASP betroffenen Gebieten bzw. Ländern aufgehalten haben, besonders verantwortungsvoll verhalten und entsprechende Hygienemaßnahmen beachten. Dazu gehören eine gründliche Reinigung und Desinfektion. Insbesondere gilt dies auch für Jagdreisende.

Zugänge zu Ställen und Futterlagern kontrollieren: Schweine haltende Betriebe haben im Hinblick auf die ASP strikte Biosicherheitsmaßnahmen einzuhalten. Dazu gehören die schwarzwildsichere Umzäunung der Betriebe, die Desinfektion von Fahrzeugen und Geräten sowie die Kontrolle des Zugangs zu Ställen und Futterlagern. Das Biosicherheitskonzept und der Leitfaden Einfriedung Schweine haltender Betriebe sind auf der Internetseite tierseucheninfo.niedersachsen.de unter der Rubrik Tierseuchenbekämpfung abrufbar.

Schweine haltende Betriebe sollten insbesondere folgende Punkte beachten:

- Darauf achten, dass kein Virus in den Bestand getragen wird (zum Beispiel durch Kleidung und Schuhe). Bekleidung, die im Stall getragen wird, sollte nicht außerhalb des Stalls getragen werden.
- Kein Einbringen von Grasschnitt, Feldfrüchten oder ähnlichem Futter sowie Einstreu aus infizierten Zonen, bzw. Sperrzonen.
- Schweinehalter, die zudem Jagd ausübende sind, sollten die Gefahren einer Einschleppung des ASP-Virus durch ihre Fahrzeuge, Kleidung, Hunde oder durch den Kontakt zu ihren Tieren besonders beachten.

Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeit den eigenen Betrieb mit [Hilfe der ASP-Risikoampel](#) selbst einzuschätzen.

Betriebe aus Niedersachsen haben die Möglichkeit zur einer durch die Tierseuchenkasse geförderten Beratung im Rahmen des niedersächsischen Biosicherheitskonzeptes. [Nähere Informationen hierzu finden sich unter diesem Link auf der Seite der niedersächsischen Tierseuchekasse.](#)

Verbesserter Schutz von Schweinen gegen Influenzaviren: Zwei neue Impfstoffkandidaten erfolgreich getestet 15.07.2024

Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) berichtet über einen verbesserten Schutz von Schweinen gegen Influenzaviren. Die Studie „Neuartige rekombinante Impfstoffe vermitteln bei Ferkeln einen verbesserten Schutz gegenüber Influenza“ ist jetzt in der Zeitschrift „npj vaccines“ erschienen. Sie wurde gemeinsam vom FLI auf der Insel Riems – Greifswald (Arbeitsgruppe Timm Harder), dem Institut für Virologie der Universität Freiburg/Br. (Arbeitsgruppe Martin Schwemmler) und dem Institut für Virologie und Immunologie (IVI) in Bern/Mittelhäusern (Arbeitsgruppe Gert Zimmer) durchgeführt.

Influenza-A-Viren verursachen in der modernen Schweineproduktion eine wirtschaftlich bedeutsame Atemwegserkrankung. Dabei kann es zu einer kontinuierlichen Virusübertragung zwischen den Tieren kommen, die nur schwer zu kontrollieren ist. Herkömmliche Impfstoffe, die auf inaktivierten Influenzaviren beruhen und die nahezu ausschließlich bei Muttersauen eingesetzt werden, können das Problem nicht vollständig lösen. Das Ziel dieser Studie war es daher, neue Impfstoffkandidaten zu testen, die auch einen Einsatz direkt in Ferkeln erlauben.

Dazu wurden Ferkel aus einem betroffenen Bestand mit zwei neuartigen rekombinanten Impfstoffen immunisiert. Bei dem ersten Impfstoff handelte es sich um eine abgeschwächte Lebendvakzine auf Grundlage eines Fledermaus-Influenzavirus, das unfähig ist, mit porcinen oder humanen Influenza-A-Viren Gensegmente auszutauschen. Der andere Impfstoff basiert auf RNA-Replikon-Partikeln, die von einem vermehrungsunfähigen Virus der vesikulären Stomatitis (VSV) abgeleitet sind. Beide Impfstoffe enthielten die genetische Information für Proteine eines Schweine-Influenzavirus, gegen die eine schützende Immunität induziert werden sollte. In Belastungsinfektionen der Tiere mit einem Schweine-Influenzavirus vermittelten die neuen rekombinanten Impfstoffe einen klar verbesserten Schutz im Vergleich mit zwei herkömmlichen Impfstoffen.

Die beiden neuen Impfstoffkandidaten könnten dazu beitragen, die kontinuierliche Übertragung von Influenza-A-Viren in Schweinebeständen zu unterbrechen. Dadurch würde sich der Gesundheitszustand der Tiere verbessern und auch das Risiko einer Übertragung von Schweine-Influenzaviren auf den Menschen verringern.

Diese Studie wurde finanziert durch das europäische ICRAD-Projekt "PIGIE" (Nummer 2821ERA24), dem Schweizerischen Nationalfond (Förderungsnummer IZCOZO_189903) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Förderungsnummer DFG-434507207).

Quelle: fli.de

Zukunftskommission Landwirtschaft setzt ihre Arbeit fort 15.07.2024

Die Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) wird ihre Tätigkeit bis zum 30. November 2024 fortsetzen. Diese Entscheidung folgte nach positiven Rückmeldungen von Vertretern des Bauernverbandes und der Umweltverbände. Prof. Achim Spiller, Co-Vorsitzender der Kommission, lobte den konstruktiven Austausch mit den Spitzenvertretern der Verbände. Er betonte, das Treffen habe primär das Ziel verfolgt, die Grundlage für die weitere Arbeit der ZKL zu stärken und nicht, offene inhaltliche Fragen zu klären.

Die Zusammenkunft diente dazu, Missverständnisse zwischen den beteiligten Parteien zu klären, die zuvor zu Verunsicherungen geführt hatten. Sowohl der Bauernverband als auch die Umweltverbände hatten die Befürchtung geäußert, ihre Positionen seien fehlinterpretiert worden. DNR-Präsident Niebert bestätigte nach dem Gespräch, dass diese Irritationen ausgeräumt worden seien. BUND-Vorsitzender Bandt erklärte, das Treffen sei ein wichtiger Schritt zum Aufbau von Vertrauen gewesen und müsse weitergeführt werden.

Die Beteiligten bekräftigten ihre Bereitschaft, die Zusammenarbeit innerhalb der ZKL fortzusetzen. Ziel ist es, im Herbst dieses Jahres ein Eckpunktepapier zu erarbeiten, das konkrete Vorschläge für politische Maßnahmen enthält. Trotz der positiven Gesprächsatmosphäre herrschte Unzufriedenheit darüber, dass die bisherigen Empfehlungen der ZKL von der Politik noch nicht hinreichend berücksichtigt wurden. Die Vertreter unterstrichen, dass die notwendige Transformation der Landwirtschaft klaren Regeln folgen und Brüche im System vermieden werden sollten.

Quelle: agrarwelt.com

WWF muss sparen: Landwirtschaft in Deutschland steht nicht mehr im Fokus

18.07.2024

Die Umweltorganisation WWF in Deutschland ist in Schieflage geraten. Die Folge sind Sparmaßnahmen und eine Fokussierung. Der WWF Deutschland ist ein Schwergewicht im Naturschutz und eine deutlich vernehmbare Stimme unter den Umweltverbänden des Landes. Immer setzt der WWF auch auf den Dialog, etwa mit Landwirten. Zudem gibt es Kooperationen und Projekte, die Landwirtschaft, Arten- und Klimaschutz versöhnen sollen.

Das ist in dieser Vielfalt erst einmal vorbei. Auf Anfrage von agrarheute heißt es dazu vom WWF, dass man zwar einzelne Aspekte weiter bearbeiten wolle, Landwirtschaft als „Strukturelement“ aber auflöse. Eine Neuorientierung ist angesagt. Entlassungen im Zeichen des Pandabären: Nun also Umbau bei den Umweltschützern im Zeichen des Pandabären. Eine Rolle spiele eine „komplexe Situation auf dem Spendenmarkt“, sagte der Pressesprecher des WWF Roland Gramling. Damit einher geht eine Neuausrichtung „weg von der Wachstumsmaxime“, die der neue Vorstand sich auf die Fahne geschrieben hat.

Das betrifft nicht nur die Ausrichtung. So sollen in Deutschland 20 Prozent der Mitarbeiter entlassen werden, teilte die Geschäftsführung auf einer Mitarbeiterversammlung mit. Die Rede ist von 80 Stellen, die gestrichen werden sollen. Für die Organisation arbeiten allein in Deutschland fast 500 Menschen in verschiedenen Büros, die Zentrale ist in Berlin.

WWF - finanzielles Schwergewicht unter den NGO: Der WWF ist immer noch eine Größe unter den deutschen Naturschutz-NGO. So unterstützen den WWF Deutschland rund 350.000 Fördermitglieder. Das ist aber nicht die einzige Geldquelle. Der Verband finanziert sich im Wesentlichen aus drei Quellen. So weist der Geschäftsbericht für 2023 Einnahmen in der Höhe rund 125 Mio. Euro aus. Da sind die Mitglieder mit ihren Spenden (56,3 Mio. Euro), Erbschaften (8,3 Mio. Euro). Dann unterstützen auch die Bundesregierung und andere Institutionen die NGO mit rund 38 Mio. Euro. Und schließlich arbeitet der WWF auch mit Unternehmen zusammen. Zum Beispiel bei der

Kennzeichnung von Lebensmitteln mit der Einzelhandelskette Edeka oder bei Sammelbildchen für den Artenschutz mit Rewe. Das bringt fast 18 Mio. Euro in die Bilanz. Demgegenüber standen Ausgaben in der Höhe von 122,4 Mio. Euro.

Andere Naturschutzorganisationen arbeiten mit kleineren Summen. Der BUND beispielsweise hat 675.174 Unterstützer und 71 Millionen Euro zur Verfügung. Der NABU-Bundesverband – also ohne Landes-, Kreis- und Ortsverbände – verzeichnet Einnahmen in Höhe von 77.7 Mio. Euro. Auch andere Umweltverbände finanzieren Projekte zum Teil durch Kooperationen. Das Engagement des WWF stand aber immer wieder in der Kritik.

Partnerschaften von Umweltschutz und Landwirtschaft: Auch der WWF hat immer wieder Formen der Landwirtschaft kritisiert und sich in deutscher und europäischer Agrarpolitik zu Wort gemeldet. Zugleich ist der WWF aber zugleich auch als Gestalter und Partner der Landwirte in Erscheinung getreten. Etwa mit KOMBI. Dieses Projekt verfolgt in vier deutschen Modellregionen, etwa im Havelland oder in der Region Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, einen besonderen Ansatz. Statt einzelne Maßnahmen in ihren Betrieben umzusetzen, schließen sich dort Landwirte zusammen. Sie gestalten Natur- und Umweltschutz mit Blick auf ihre Flächen gemeinsam. Naturschützer unterstützen sie bei Planung, bei Förderanträgen und schließlich der Umsetzung.

Solche Kooperationen helfen allen Seiten. Aber wie es mit diesen und anderen Projekten weitergeht, kann der WWF zur Zeit noch nicht sagen. „Der Konsolidierungsprozess ist noch nicht abgeschlossen“, sagt Pressesprecher Gramling.

WWF Deutschland blickt in die Welt: Doch wie geht es dann weiter? „Die Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel bleibt bestehen“, so Gramling. Darüber hinaus wird sich der WWF auf diejenigen Aspekte und Zugänge konzentrieren, bei denen das WWF-Netzwerk besondere Stärken hat: So werden etwa Agrarrohstoffe und internationale Lieferkettendarbeit als Themen bestehen bleiben. Ebenso Landnutzungswandel vor Ort in Asien oder Südamerika. „Bei Landwirtschaft, Agrarpolitik und Lebensmittelverschwendung in Deutschland haben wir als WWF im Vergleich mit anderen Verbänden keine Alleinstellung - sprich: Andere können hier viel besser wirken als der WWF Deutschland.“ Daher stünden diese Themen mit Blick auf Deutschland und die EU künftig nicht mehr im Fokus der Arbeit des WWF Deutschland.

Quelle: agrarheute.com

Kommt das Amazon für Bauern? Raiffeisen fusioniert Online-Plattformen 18.07.2024

Der Raiffeisen-Verbund plant eine gemeinsame digitale Plattform für die Landwirtschaft. In einem ersten Schritt haben dazu die Raiffeisen-NetWorld GmbH mit Sitz in Köln und die Raiffeisen Portal Gesellschaft aus Münster rückwirkend zum 1. Januar 2024 fusioniert.

Damit können nach Angaben der Raiffeisen-NetWorld zeitnah auch die bisher parallel betriebenen Landwirtschaftsportale akoro.de und myfarmvis.com zusammengelegt werden. Die Gremien der beteiligten genossenschaftlichen Gesellschafter haben der Fusion zugestimmt.

Mehr als 40 Genossenschaften treten gemeinsam an: In einem zweiten Schritt soll im kommenden Jahr auch die Land24 GmbH aus Telgte mit ihrem Portal raiffeisen.com und diversen digitalen Tools in die gemeinsame Gesellschaft integriert werden. Dann werden mehr als 40 Raiffeisen-Genossenschaften gemeinsam eine einheitliche Plattform betreiben.

Ziel der Fusion sei es, die digitale Leistungsfähigkeit gegenüber den landwirtschaftlichen Kunden zu stärken, so die Partner. Sie erhoffen sich von diesem Schritt auch eine Reihe von Synergieeffekten für die Gesellschafter. „Die Prozesse werden deutlich verschlankt, Doppelarbeit entfällt, und auch wirtschaftlich ist es sinnvoll, statt mit drei parallelen Entwicklungen nur noch mit einer Raiffeisen-Plattform die digitale Transformation der Branche zu begleiten“, so Dr. Heiner Stiens, Geschäftsführer der Land24 GmbH.

Ein Marktplatz für die Landwirtschaft und das digitale Büro: Die Raiffeisen-NetWorld GmbH entstand 2019 durch eine gemeinsame Initiative von mehr als 30 Genossenschaften. Die bisher von dem Unternehmen betriebene akoro-Plattform soll auf der neuen Plattform zum zentralen Marktplatz für den Landwirt werden.

Die Raiffeisen Portal GmbH wurde im Jahr 2020 gegründet. Die Agravis Raiffeisen AG hat zusammen mit sechs Genossenschaften und der Gesellschaft für Warenwirtschaftssysteme mbH mit dem Online-Portal myfarmvis ein integriertes System für ihre genossenschaftlichen Partner und die Landwirtschaft entwickelt. Die Kernidee ist die Abbildung eines digitalen Büros.

Die Land24 GmbH ist ein Agentur- und Dienstleistungsunternehmen der Raiffeisen-Verbundgruppe. In ihren Geschäftsbereich fallen die Erstellung von Internetseiten, vorwiegend im Genossenschaftsbereich, das Betreiben von Internetportalen, die App-Entwicklung sowie der Vertrieb einer Ackerschlagkartei.

Quelle: agrarheute.com

Kostenfreies Live-Online-Seminar der QS-Akademie zum Tierhaltungskennzeichnungsgesetz 15.07.2024

Am 1. August 2024 wird die staatliche Tierhaltungskennzeichnung in Deutschland verpflichtend. Das Gesetz regelt zunächst die Mast bei Schweinen und soll schrittweise auf andere Tierarten sowie auf weitere Bereiche in der Wertschöpfungskette, wie etwa auf die Gastronomie und auf Verarbeitungsprodukte, ausgeweitet werden. Welche Anforderungen sich genau hinter dem Tierhaltungskennzeichnungsgesetz verbergen und wie sich der aktuelle Stand der Umsetzung gestaltet, erläutert ein neues, kostenfreies Live-Online-Seminar der QS-Akademie.

Das in Kooperation mit der Initiative Tierwohl (ITW) veranstaltete Online-Seminar "Staatliche Tierhaltungskennzeichnung verstehen und umsetzen", das am 13. August 2024 (15:00 bis ca. 17:00 Uhr) stattfindet, fasst anschaulich die wichtigsten Kriterien der verschiedenen Haltungsstufen und der daraus resultierenden Pflichten für Tierhalter und Schlachtbetriebe zusammen. Zusätzlich erfahren die Teilnehmer des Seminars, das sich an Tierhalter und Tierbetreuer schweinehaltender Betriebe sowie an Berater, QS-Bündler und Schlachtbetriebe richtet, in welchen Punkten die staatlichen Anforderungen und privatwirtschaftlichen Haltungsform Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufweisen. Ein Überblick zur Vereinbarung einer Teilnahme an der Initiative Tierwohl (ITW) mit dem Gesetz rundet das Seminar ab.

[Weitere Details zum kostenfreien Live-Online-Seminar Staatliche Tierhaltungskennzeichnung verstehen und umsetzen sowie eine Buchungsmöglichkeit finden Sie hier.](#)



Westfleisch und Manten ändern Abrechnungsmasken 16.07.2024

Lange Zeit war Ruhe an der Maskenfront – genau sieben Jahre bei Westfleisch. Doch im Laufe des Julis ändern drei große Schlachter in NRW ihre MFA-Masken. Tönnies gab Anfang Juli die Marschrichtung vor. Das Unternehmen setzte das Schinkengewicht, von dem die Fleischzuschläge abhängen, um 1 kg hoch. Gleichzeitig gab die Anhebung der Übergewichtsgrenze einen Anreiz für höhere Schlachtgewichte.

Manten: Zuschläge ab 19 kg Schinken: Das niederrheinische Schlachtunternehmen Manten schlägt in eine ähnliche Kerbe. Seit dem 15.7.2024 sind anstelle von 18 kg Schinken jetzt 19 kg erforderlich, um höhere Fleischprozentage honoriert zu bekommen. Waren bislang bis zu 2 Cent Zuschlag pro Kilo Schlachtgewicht möglich, so ist das auf 1 Ct/kg geschrumpft.

Zudem wird einem Schwein zwischen 59 und 60 % MFA, dass bis zum 14. Juli Zuschlag erhalten hat, jetzt bis zu 1 Ct/kg abgezogen. Auch in den Kategorien darunter sind die Abschläge teils um 1 bis 2 Ct/kg angehoben worden. Auch die Gewichtsabzüge sind in der ersten Über/Untergewichtsklasse um 1 Ct/kg gestiegen.

Manten begründet die Änderung in seinem Kundenschreiben damit, dass Tempo- und Duroc-Eber deutlich an Bedeutung gewonnen haben. Mit der Folge, dass zwar Schlachtgewicht und Muskelfleischanteil steigen, die Teilstückgewichte aber sinken.

Westfleisch: Schinkengrenze bleibt bei 18 kg: Westfleisch ändert zum 29. Juli sowohl die MFA- als auch die Ebermaske. Wichtigster Unterschied zu den beiden anderen Unternehmen: Die 18 kg-Schinkengrenze bleibt bei der MFA-Maske! Denn Westfleisch will grundsätzlich nicht die Genetik verändern, zudem das Tierwohl im Fokus haben, so die Begründung im Kundenbrief.

Die Preisbasis hebt Westfleisch ebenfalls auf 60 % MFA an. Es sind weiterhin bis zu 2 Ct/kg Zuschlag drin für fleischreichere Tiere. Auch die Abschläge bleiben konstant, werden aber ebenso wie die Preisbasis um 1 %-Punkt nach oben geschoben. Der Optimalbereich beim Gewicht schrumpft um 1 kg. Jetzt beginnen die Abzüge für Untergewicht schon unter 88 kg. Zudem steigt der Abschlag um jeweils 1 Ct/kg.

Westfleisch: Leichte Eber werden bestraft: Westfleisch hat die Gelegenheit genutzt, gleichzeitig die Ebermaske zu verschlechtern. Verlierer sind die leichten Eber. Die Untergewichtsabzüge von 1 Ct/kg beginnen jetzt schon ab 88 kg Schlachtgewicht – 3 kg früher als bislang. Beim Übergewicht ändert sich nichts.

Zusätzlich verschlechtert sich die Bewertung leichter Schinken. um 0,1 bis 0,2 Punkte je kg Schinken. Schinken, die leichter sind als 16,5 kg, werden beispielsweise nur mit 1,5 Indexpunkten (IXP) bewertet anstelle von 1,7. Ein 85 kg schwerer Eber mit 16,49 kg Schinken verliert durch das Untergewicht 3 IXP, durch den leichten Schinken weitere 3,3 IXP. Der Erlös sinkt bei einem Basispreis von 2,10 €/IXP um 13,22 €.

Quelle: topagrar.com

USDA-REPORT: Prognose zu Chinas Schweinefleischimporten nach unten korrigiert

17.07.2024

Am vergangenen Freitag hat das amerikanische Landwirtschaftsministerium (USDA) eine aktualisierte Prognose zur Versorgungslage am Weltmarkt mit Schweinefleisch veröffentlicht. In ihrem vierteljährlichen Bericht über den globalen Schweinefleischmarkt aktualisierten die Experten des USDA am vergangenen Freitag ihre Erwartungen zu den weltweit erzeugten Mengen an Schweinefleisch sowie zum Außenhandel. Für das Jahr 2024 erwarten sie nun eine globale Schweinefleischproduktion von 116,3 Mio. t, was eine stabile Erzeugung im Vergleich zu 2023 wäre. Im April hatten sie noch mit einem leichten Rückgang gerechnet, allerdings zeichnet sich nun ab, dass die Erzeugung in China weniger stark zurückgeht als ursprünglich angenommen. Für das mit Abstand größte Erzeugungsland erwartet das USDA im laufenden Jahr nun nur noch einen moderaten Rückgang um 2,1 % auf 56,8 Mio. t. Für die EU prognostizieren die US-Experten einen leichten Anstieg um 1,7 % auf 21,2 Mio. t., für die USA +3,1 % auf 12, 8 Mio. t. und für Brasilien +2,5 % auf 4,6 Mio. t.

Schweinefleischimporte Chinas auf Vor-ASP-Niveau erwartet: Im Außenhandel mit Schweinefleisch dürften sich die Entwicklungen in der Erzeugung nach Einschätzungen des USDA so auswirken, dass Chinas Schweinefleischimporte in diesem Jahr deutlich geringer ausfallen als bisher erwartet. In der April-Prognose waren die US-Fachleute für das Gesamtjahr 2024 noch von ähnlichen Importmengen wie im Vorjahr ausgegangen. In der nun überarbeiteten Juli-Prognose schätzen sie die Schweinefleischimporte Chinas um 400.000 t bzw. 21 % geringer als im Jahr 2023 ein. Mit ca. 1,5 Mio. t würden sich Chinas importierte Mengen wieder ungefähr auf einem Niveau einpendeln, das vor dem Ausbruch der ASP in China im Jahr 2018 üblich war. Die Exporteure aus der EU, den USA und Brasilien müssten daher alternative Exportdestinationen finden. Diese können beispielsweise Japan, Südkorea, Mexiko oder die Philippinen sein, wo das USDA einen steigenden Importbedarf prognostiziert.

Quelle: schweine.net; gekürzt

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 73,50 EUR

(22.07.24 – 28.07.24)

Vorwoche: 73,50 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,10 EUR

(17.07.2024)

Vorwoche: 2,10 EUR



Bayern



Baden-Württemberg



Niedersachsen
Mecklenburg-Vorpommern



Sachsen-Anhalt



Nordrhein-Westfalen



Schleswig-Holstein
Niedersachsen

